

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 43

Artikel: Die persönliche Note?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



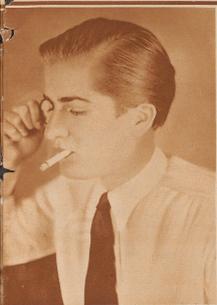
Sie ist ein sportliches, schlankes, hochbeiniges Mädchen der Nachkriegsgeneration: schlankere Waise und energiegelicht, wird sie beizugehen ihren Weg machen. Aber es gibt Handwerker, Tensende ihres Jahrgangs, die ihr gleichen. Sie will aufstehen aus dem Meer der Gleichheit, will einmündig werden. Aber wie?



Nach langem Studium entdeckt sie an sich eine gewisse Ähnlichkeit mit ägyptischen Statuen. Nun unterwirft sie die Stränge, Schmale des Gesichts mit allen Mitteln und ist, auf dem besten Wege, eine wertige Nefertiti zu werden.



Alle Welt kann ihr oben weiteres machen, was sie ist: natürlich, frisch, einfach. Aber damit ist sie nicht zufrieden. Sie entdeckt in sich:



Die männliche Nase - und kann sie mit Begierde aus Kravaten, Mänteln, selbstig die Zigarette im Mund, die Haare kurz und schlafend geschoren, so fällt sie beinahe auf. Kein Mensch kann ahnen, was für ein einfaches, durch und durch weibliches Wesen hinter der Maske steckt.



Ein stilles, schlankes Mädchen, sehr einfach, sehr lieb. Aber so, schaut ihr, wird sie keine Bekehrung finden.



Die Haare wild und neugierig nach allen Seiten gekämmt, Lippen und Augenbrauen stark betont, - ein ganz anderer Mensch ist aus ihr geworden.



Ein einfaches, warmes Gesicht, sympathisch durch die hohe Stirn und die energiegelade, ausdrucksvolle Nasepartie.



Sie macht aus sich eine ungeheuer Filmdiva vom Typus der Vampi, um besten gleich eine Coena Carbo: die Blondine mit verworrenen, die Lippen schützig geöffnet, die Augen voll thierischen Feuers.

DIE PERSÖNLICHE NOTE?

Gott hat euch ein Gesicht gegeben und ihr macht euch ein andres

(Shakespeare, Hamlet)

Pulver, Lippen schminken, Augenbrauen zieren, - soll man? Soll man nicht? Nur schwer läßt sich hierbei der so beliebte Satz unterstreichen: Schon die alten Ägypter ...
... Dem sie es tun es. Und die alten Griechen taten es auch, das weiß man sicher. Sie hatten sogar eigene Schmink-Sklaven. Und die alten Römer taten es auch. Und die sitzentrigen alten Germanen lernten es von den bringten Römern. Und das ganze Mittelalter tat es mit Eifer, wenigstens die feinen Herrschaften. Von Rokoko

und Empire gar nicht zu sprechen, - sie brachten es zur Meinerdauf. Also warum eigentlich wir nicht? Da doch die moderne Sitteveränderung, die man so gerne in diese Seite des Lebens hineingehemmt, ganz offenbar eine Fiktion ist? Jede oder vielmehr jede wird die Frage für sich und ganz nach ihrem privaten Geschmack beantworten müssen. Nur eines sollte man selbst bei dieser Irreden beschäftigen sein: ehrlich. Man sollte das was man ist hervorheben, betonen, vereinfachen; nicht das was man

nicht ist und nie sein kann, mit Schminke und Coiffeurkunststücken erzwungen wollen. Das Unbehagen, das so viele »zurechtgemachten« Frauen bei uns erwecken, rührt sicherlich von diesem Mangel an Ehrlichkeit und Instinktsicherheit her: man kann sich eben seinen Typus nicht wählen, so wie man die Schnittmuster für ein Herbeskonin aus dem Mode-Album hervorrückt. Volle Lippen lassen sich nicht so sarkastisch schmalen umschminken, ein großflächiger ennes Gesicht kann nicht vorwärtslicht wer-

den, ein energiegelad einfaches Herbesmüdel kann keinen Vamp aus sich machen, ohne der Lächerlichkeit zu verfallen. Nicht nur ein richtig gewählter Lippenstift und ge manierter Pulver ist nötig, um aus sich »etwas zu machen«, sondern auch ein wenig Selbsterkenntnis und die Fähigkeit sich zu beherrschen. So kann die Schminke, nachdenklich angelegt, eine Frau auf den selten beschrittenen Weg zu sich selber führen.

AUFNAHMEN KATE WITTKOWER

DIE HOCHSTEN

Der höchste Flugplatz von Europa

In Summen, wo das Land die größte Höhe aufweist, ist jetzt auf 1750 Meter Höhe der höchste Flugplatz der Schweiz eröffnet worden. Bereits vor 8 Jahren war die Initiative zur Schaffung eines Landungsplatzes für Flugzeuge ergriffen worden, aber ein Hochwasser im Jahre 1927 verzögerte einen großen Teil der notwendigen Anlage. Jetzt ist mit Hilfe der Eidgenossenschaft, des Kantons Graubünden und des Verkehrsvereins Oberengadin der Platz fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Ausgeschildert ist als erster Flugplatz eine Vorrangsanstalt der Eidgenössischen Landesregierung in Samedan, die ein Flugzeug mit Licht und Kraft gleichzeitig mit dem Kraftwerk in von der Genossenschaft eine Wasserversorgung mit Hygieneeinrichtung gebaut worden. Westlich von Dorfchen Creps Aven wird das Wasser der Crest-Bach in ein kleines Reservoir (1) gefüllt, von da fließt die unterirdische Förderröhre hinunter zum Turbinenhaus, vom Turbinenhaus wieder hinunter zum Dorfchen die Hochspannungs-Förderröhre.



Das höchste Kraftwerk der Schweiz

Es liegt 1963 Meter über Meer, ist Eigentum der Wasserversorgungsgenossenschaft von Crest-Aven und versorgt diese Gemeinde und eine Anzahl Höfe und Wälder mit Licht und Kraft. Gleichzeitig mit dem Kraftwerk ist von der Genossenschaft eine Wasserversorgung mit Hygieneeinrichtung gebaut worden. Westlich von Dorfchen Creps Aven wird das Wasser der Crest-Bach in ein kleines Reservoir (1) gefüllt, von da fließt die unterirdische Förderröhre hinunter zum Turbinenhaus, vom Turbinenhaus wieder hinunter zum Dorfchen die Hochspannungs-Förderröhre.

